

Hamburg, 2. Mai 2021

Michelgruß zum 4. Sonntag nach Ostern: Kantate

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem 98. Psalm grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder.“ (Psalm 98, 1).

Mit unserem wöchentlich erscheinenden Michelgruß möchten wir mit allen, die St. Michaelis verbunden sind, in dieser Zeit in Kontakt bleiben. Wir senden Ihnen Gebete, Lesungen und die Predigt des Sonntags. Auch auf den Orgelklang aus St. Michaelis müssen Sie nicht verzichten. Sie finden auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) unsere monatlichen Online-Andachten mit Orgelmusik von Manuel Gera und Jörg Endebrock und auch einige Orgelimprovisationen.

Wir schließen in diesen Tagen insbesondere die Menschen in unsere Fürbitte ein, die in Sorge um ihre Gesundheit leben, und erbitten Gottes Segen für alle, die sich in Krankenhäusern und an vielen anderen Orten für ihre Mitmenschen einsetzen.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Psalmgebet:

Halleluja! Singet dem HERRN ein neues Lied, Halleluja,
denn er tut Wunder, Halleluja!

Psalm 98, 1a

Er schafft Heil mit seiner Rechten
und mit seinem heiligen Arm.

Der HERR lässt sein Heil verkündigen;
vor den Völkern macht er seine
Gerechtigkeit offenbar.

Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus
Israel, aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.

Jauchzet dem HERRN, alle Welt,
singet, rühmet und lobet!

Psalm 98, 1b-4

Halleluja! Singet dem HERRN ein neues Lied, Halleluja,
denn er tut Wunder, Halleluja!

Psalm 98, 1a

Wochenlied: EG 302, 1. 4 Du meine Seele, singe

1. Du meine Seele, singe,
wohlauf und singe schön
dem, welchem alle Dinge
zu Dienst und Willen stehn.
Ich will den Herren droben
hier preisen auf der Erd;
ich will ihn herzlich loben,
solang ich leben werd.

4. Hier sind die treuen Sinnen,
die niemand Unrecht tun,
all denen Gutes gönnen,
die in der Treu beruhn.
Gott hält sein Wort mit Freuden,
und was er spricht, geschicht;
und wer Gewalt muss leiden,
den schützt er im Gericht.

Predigttext: Lukas 19, 37-40

37 Und als er schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die ganze Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, 38 und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe! 39 Und einige von den Pharisäern in der Menge sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurecht! 40 Er antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.

Predigt von Hauptpastor Alexander Röder:

Predigtreihe der Hauptpastores: 500 Jahre Luther vor dem Reichstag in Worms

Liebe Gemeinde,

die Mehrheit der Deutschen hätte das Wort „Luther“ zum Feldgeschrei gemacht, berichtete der päpstliche Gesandte nach Rom, noch bevor Luther vor dem Reichstag aufgetreten war. In allen Orten, in die Luther auf seiner Reise nach Worms kam, wurde er tatsächlich mit Jubel empfangen. Die Kirchen, in denen er predigte, waren überfüllt und in Worms drängten sich an die 2000 Menschen in den Gassen, als er in die Stadt einfuhr. Die kirchlichen Autoritäten hatten gehofft, der päpstliche Bann, der über Luther verhängt worden war, würde das Volk einschüchtern. Das Gegenteil war der Fall.

Dabei war diese Reise für Luther wie auf einem schmalen Pfad direkt am Rand eines Abgrundes. Er mag sich gefreut haben über den Beistand der Massen, die ihn wie einen Heilsbringer begrüßten, aber tief in seinem Innern war er wie ein Mensch ohne Christus voller Angst, in der Gewissheit seiner Taufe aber zugleich getröstet durch den Tröster, den Jesus gesandt hat, wie es in der Kantate heißt.

Jan Hus ist ihm lebendig im Gedächtnis, den man um wahrer Lehre willen hundert Jahre zuvor auch mit der Zusage freien Geleits zu einem Konzil zitiert, aber dann kurzen Prozess mit ihm gemacht und ihn gleich vor Ort verbrannt hatte.

So ringen in Luther diese zwei Gefühle miteinander – Todesangst und Heilsgewissheit; durch Widerruf das eigene Leben zu retten oder sich zur Wahrheit des Evangeliums zu bekennen, auch wenn es das Leben kostete.

Im heutigen Evangelium erzählt Lukas auch eine Geschichte von Macht und Ohnmacht, von freudigen Massen und einem tragischen Helden, der wie ein Heilsbringer der eher sonderbaren Art auf einem Eselsfüllen in die heilige Stadt Jerusalem einreitet. Es ist kurz vor dem Passafest, keineswegs das bedeutendste Fest in der Zeit Jesu, aber das politischste, wird doch an Passa der Befreiung des Volkes Israel aus der Sklaverei der Ägypter gedacht. Und Israel ist auch zurzeit Jesu nicht frei, sondern von den Römern besetzt und geknechtet.

Luther soll in Worms manche seiner Schriften widerrufen, darunter auch Auszüge aus seinem Werk „Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“. Der Papst und der gesamte Apparat der Kirche, das Lehramt und die Heilsverwaltung fesseln das Gewissen und den Glauben der Menschen, so ist Luther fest überzeugt. Er hält es für falsch, dass der Mensch allein durch kirchliche Vollmacht und Autorität geheiligt werden könnte. Allein Gott kann den Menschen gerecht machen und gerecht sprechen. Darauf darf und kann der Mensch vertrauen.

Was für eine Anmaßung damals – sowohl in den Augen des Papstes und der Mehrheit der hohen Geistlichkeit als auch für Kaiser Karl V., der bei seiner Krönung geschworen hatte, den Glauben der Väter zu verteidigen. So ein dreister Mönch, ein Unruhestifter und Aufwiegler!

Jesu Anhänger feiern ihren Meister als den König vom Zion und erinnern mit ihren Gesängen an den Ruf der Engel über den Feldern von Bethlehem, als Jesus, der Nachfahre König Davids und zugleich der Christus und Herr geboren wurde: „Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!“

Was für eine Anmaßung damals – in den Augen der Mehrheit der religiösen Autoritäten in Jerusalem und der Führer der römischen Besatzungsmacht. So ein dahergelaufener Wanderprediger und Aufwiegler des Volkes!

Beide Ereignisse sind nicht nur religiös zu verstehen. Sie sind gleichermaßen politisch, ja revolutionär und haben das Zeug, Verhältnisse auf den Kopf zu stellen, die als gottgegeben und unveränderlich angesehen worden waren.

Gebt den Leuten nur genug Zeit und Raum und sie werden sich gegen euch wenden, schrieb der römische Kaiser Trajan um 111 nach Christus in einem Brief. Sein Misstrauen ist das Misstrauen vieler Mächtiger gegenüber allen und allem, was ihrer Macht gefährlich werden könnte. Kaiser Karl V. brauchte die deutschen Fürsten auf seiner Seite in seinem Kampf um die Vorherrschaft in Europa. Nur darum willigte er ein, den eigentlich bereits zum Tode verurteilten Luther noch einmal zum Konzil zu laden. Die Kirche hat niemals einen Ketzler verbrannt, das ließ sie immer die weltliche Macht tun. Die allerdings sympathisierte in Teilen mit Luther, nicht zuerst, weil sie seine Ansichten teilte, sondern weil manche deutschen Fürsten sich durch eine gewisse Unabhängigkeit von Rom mehr Macht erhofften.

In diesem Machtspiel droht Luther zerrieben zu werden. Dabei geht es ihm selbst vorrangig, um nicht zu sagen einzig und allein um das Seelenheil der Menschen. Darum bindet er sein Gewissen einzig und allein an Gottes Wort. Das darf nicht länger unterdrückt werden.

„Meister, weise doch deine Jünger zurecht!“ Es sind die wohlmeinenden Pharisäer, die so auf Jesus zugehen. „Macht nicht so ein Aufheben, sonst schafft ihr euch nur Feinde unter uns und bei den Römern.“

Doch Jesus geht es nicht um die politischen und religiösen Machtstrukturen. Lukas setzt den Akzent entscheidend anders. Der bewusst gewählte Bezug zum Ruf der Engel in der Weihnachtsnacht aus dem Mund der Jünger zeigt, dass Jesus in seiner Person und seinem Tun den himmlischen Frieden und die Ehre Gottes repräsentiert. Es ist der Friede, den die Welt nicht geben kann – kein Kaiser und auch kein Hohepriester, kein Papst und auch kein Reformator.

Es ist der Friede, der mit der Gewissheit des Glaubens, dass Jesus Christus mit seinem Leiden, seinem Kreuz und seiner Auferstehung mein Heil bewirkt hat, in mein Herz einziehen kann und dort eine Ruhe bewirkt, die aller Angst und aller Verzagtheit zu widerstehen vermag und sogar der weltlichen Macht, die meinen Leib töten kann.

„Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.“ antwortet Jesus. Die Wahrheit ist in der Welt – in ihm. Und diese Wahrheit wird nie mehr ganz zum Schweigen gebracht werden können trotz aller Unterdrückung und Verfolgung.

„Widerrufst du, was in diesen Schriften gegen die Lehre der Kirche geschrieben steht? Widerrufe, und du bekommst noch eine Chance, dein elendes Leben zu retten.“

Streit oder Frieden? Vorläufigen Frieden? Um der Wahrheit des göttlichen Wortes willen wählt Luther den Widerstand. Sein Glaube überwindet die Angst vor der irdischen Macht; allein Gott soll sein Helfer sein. An Spalatin, den Beichtvater und theologischen Berater des Kurfürsten

Friedrich, hatte Luther voll österlicher Glaubensgewissheit zuvor geschrieben: „Christus lebt! und wir wollen nach Worms kommen allen Pforten der Hölle und Fürsten der Luft zu Trutz.“

Sein Mut, den kirchlichen Autoritäten offen zu widersprechen und manche Lehre der Kirche als falsch und ohne Grundlage in der Bibel zu brandmarken, wirkte wie eine Befreiung des Glaubens, wie der Anbruch einer neuen Zeit. Die Menschen kehrten der Kirche nicht den Rücken, sondern sehnten sich nach Erneuerung und Halt aus dem Wort Gottes gerade in den Anfechtungen ihres Lebens und in ihrer Angst vor dem Tod.

Luthers Mut machte vielen anderen Menschen Mut, Menschen, die hofften, dass diese Kritik an den Zuständen der Kirche nicht wieder unterdrückt werden würde. Sie sind damals bereit, sich hinter diesen kleinen David zu stellen, der gegen den gewaltigen Goliath in den ungleichen Kampf zieht.

Luther selbst ging es nicht um seine Person, sondern um die Wahrheit des Evangeliums von Jesus Christus, um den gnädigen Gott und die Freiheit, die der Glaube an diesen Gott jedem Menschen schenkt. Er war ein untertäniger Diener seines Kaisers, der Fürsten und auch der kirchlichen Hierarchie, die da in Worms versammelt war. Mehr noch allerdings war er ein Diener Jesu Christi, des demütig auf einem Eselsfüllen in Jerusalem einreitenden Menschen und Gottessohnes, der gewillt war, sein Leben hinzugeben, um aus Liebe die Menschheit zu retten. Was Luther aus dem Studium der Heiligen Schrift mit dieser Erkenntnis des Glaubens gewonnen hatte, konnte er nicht mehr aufgeben und schon gar nicht widerrufen, auch um der vielen Menschen willen, die seinem Mut vertrauten. Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Fürbitten am 4. Sonntag nach Ostern – Kantate:

Lasst uns beten:

Gelobt seist du, Schöpfer Gott, der in allem und durch alles singt und klingt und spricht. Wenn auch unser Gesang für dich noch stumm bleiben muss in dieser Zeit, suchen unsere Worte und unsere Gedanken dein Ohr und dein Herz.

Befreie deine Menschen und führe uns aus den Gefahren, die uns durch die Pandemie noch immer bedrohen. Lass uns achtsam bleiben auf uns und unseren Nächsten. Für alle Menschen, die krank sind oder im Sterben liegen, bitten wir, und für die, die anderen dienen als Ärzte und Pflegerinnen. Wir bitten dich für alle Menschen, die sich um die Seelen der Einsamen in ihren Wohnungen und in den Senioren- und Pflegeheimen sorgen, die Verbindungen suchen und Nähe schaffen, wo Trennung herrscht. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Tröste alle, die traurig sind, weil sie einen geliebten Menschen verloren haben. Baue auf, die mutlos geworden sind und nichts mehr erwarten, weder von Menschen noch von dir. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Schaffe Frieden, wo Kriege wüten oder Unruhe gärt. Erfülle die politisch Mächtigen mit deinem Geist, dass sie zuerst dem Leben dienen. Lass sie auch mit solchen Worten leiten, die die Herzen bewegen können und ermutigen. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Zeige dich allen, die dich in deinem Wort, deinen Sakramenten und in der Gemeinschaft der Glaubenden suchen. Segne, die dich neu kennen lernen und deinen Sohn als ihr Leben entdecken. Für Jonas, das getaufte Kind, bitten wir und für seine Eltern und Paten um Freude am Glauben und deinen Segen. Für das getraute Paar bitten wir, dass seine Liebe wachse durch die Jahre und die beiden dir und einander stets dankbar bleiben. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Schenke deinen Atem den vielen Chören und Musikern, die dich so gern mit Herzen, Mund und Händen loben würden, aber noch immer Geduld brauchen und warten müssen. Segne alle, die in diesen Wochen und Monaten für uns singen und musizieren. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Höre unser leises Lied – gesummt vielleicht oder dir im Herzen gesungen – und erbarme dich unser. Du bist heilig, Gott, groß und wunderbar sind deine Werke. Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Michel-Segen Mai 2021:

Gott, der ewige Schöpfer,
vor allem Anfang und nach aller Zeit,
segne, was du beginnst.

Jesus Christus,
inmitten der Zeit geboren,
zeige dir Wege des Lebens.

Der Heilige Geist,
der alle Tage wirkt und weht, der Glauben weckt und erhält,
stärke dich und behüte dich heute und an jedem Tag.

Amen